



# TUTOR

Teachers' upskilling aiming at a holistic inclusivity in learning

## D4.1 Finalisierte Trainingscurricula durch Feedbackumsetzung



Projektnummer: 101056515

Vertragsnummer: 101056515 – TUTOR – ERASMUS-EDU-2021-PEX-TEACH-ACA

|                               |  |
|-------------------------------|--|
| <b>Arbeitspaket:</b>          | 4  |
| <b>Art:</b>                   | R  |
| <b>Verbreitungsgrad:</b>      | Öffentlich   |
| <b>Version:</b>               | V1.0   |
| <b>Abgabetermin:</b>          | 30.11.2025   |
| <b>Schlüsselworte:</b>        | Pilotimplementierung, Curriculumentwicklung, Curriculumüberarbeitung, Peer Review, interne Plattformtests, Feedback von Stakeholdern   |
| <b>Zusammenfassung:</b>       | Dieses Dokument beschreibt den methodischen Ansatz für die Überarbeitung des TUTOR-Curriculums, auf der Grundlage des Feedbacks der Partner und der Teilnehmenden.   |
| <b>Autor:innen:</b>           | Victoria Topalidi, AKMI<br>Sinead Matson, MU<br>Franziska Steffen und Aria Askari, die Berater<br>Anna Eisenberger, ÖJAB<br>Hulusi Karatas, SERGED<br>Nora Giannaki, Symplexis                               |
| <b>Ansprechpartner:innen:</b> | Victoria Topalidi, <a href="mailto:topalidi@akmi-international.com">topalidi@akmi-international.com</a> ,<br>Thanos Koulos, <a href="mailto:koulos@akmi-international.com">koulos@akmi-international.com</a> |



## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Zusammenfassung.....   | 4  |
| Einleitung und Ziele des Berichts .....                            | 4  |
| 1. Methodischer Ansatz für die Fertigstellung des Curriculums..... | 4  |
| Interne Testung und Feedback-Analyse .....                         | 6  |
| 1.1. Peer-Review .....   | 6  |
| 1.2. Plattformtestungen.....                                       | 7  |
| 1.3. Lokale Anpassungen.....                                       | 8  |
| 1.4. Feedback der Teilnehmenden während der Pilotphase.....        | 8  |
| 1.4.1.: Schulungskurs (synchrone und asynchrone Aktivitäten) ..... | 8  |
| 1.4.2.: Train-the-Trainers .....                                   | 11 |
| 1.4.3.: Mobilitäten .....  | 12 |
| 2. Feinabstimmung des TUTOR-Kurses.....                            | 14 |
| 2.1. Überblick über die Curricula für die Erstausbildung.....      | 14 |
| 2.2. Abgeschlossene Curricula .....                                | 15 |
| 3. Gewonnene Erkenntnisse .....                                    | 16 |
| 4. Schlussfolgerungen und nächste Schritte .....                   | 18 |

## Zusammenfassung

Dieses Dokument beschreibt die Methodik, die für die Überprüfung, digitale Integration und Pilotierung des gemeinsamen TUTOR-Curriculums und der drei Spezialisierungskurse entwickelt wurde. Auf der Grundlage der Zusammenarbeit der Partner, eines systematischen Peer-Review-Prozesses und der Sammlung von Feedback der Teilnehmenden in allen Phasen der Pilotierung konnte das Partnerkonsortium den TUTOR-Kurs so optimieren, dass er den Bedürfnissen der Lehrkräfte und Ausbilder:innen in den teilnehmenden Ländern wirklich gerecht wird.

Bei der Entwicklung des Schulungsmaterials wurde besonderer Wert auf dessen Anpassung an den lokalen Kontext gelegt, was zu hochwertigen Schulungsressourcen führte, die sowohl für die lokale als auch für die transnationale Umsetzung geeignet sind und nun auf der E-Learning-Plattform TUTOR verfügbar sind.

Das überarbeitete Material wird für die Kapitalisierungsphase des Projekts verwendet – da das gesamte Material in die E-Learning-Plattform integriert ist, die nach Projektende mindestens fünf Jahre lang gepflegt wird, ist die derzeit auf der Plattform verfügbare Version der endgültige Inhalt, der auf Grundlage des Feedbacks der Teilnehmenden in den vier Durchführungsländern genehmigt wurde.

## Einführung und Ziele des Projektergebnisses

Dieses Projektergebnis beschreibt den methodischen Ansatz, der während der Entwicklung und während der gesamten Umsetzung des TUTOR-Kurses angewendet wurde und der die Fertigstellung des Curriculums auf der Grundlage der Projektergebnisse der Peer-Reviews der Partner, der Plattfortmtests, der lokalen Anpassungen und vor allem des Feedbacks der Teilnehmenden ermöglichte. Insbesondere die Analyse des Feedbacks der Lernenden, das während der Pilotphase in Irland, Griechenland, Österreich und der Türkei gesammelt wurde, spielte eine entscheidende Rolle bei der Formulierung der endgültigen Version des TUTOR-Kurses, der im Vergleich zum ursprünglichen Curriculum modifiziert und verbessert wurde.

Ein weiteres wichtiges Element dieses Projektergebnisses ist die Analyse der wichtigsten gewonnenen Erkenntnisse und Empfehlungen für die zukünftige Anwendung des TUTOR-Kurses und seine Übertragbarkeit auf andere lokale oder bildungsbezogene Umgebungen oder zukünftige Projekte zu einem ähnlichen Themenbereich. Daher enthält das Dokument die nächsten Schritte für die Nachhaltigkeit des Kurses, einschließlich seiner möglichen Akkreditierung.

Das Hauptziel dieses Projektergebnisses besteht somit darin, die konkrete Methodik vorzustellen, die von den TUTOR-Partnern für die Überarbeitung des TUTOR-Curriculums angewendet wurde, und das Feedback der Teilnehmenden der Pilotumsetzung zusammenzufassen, das in den Überarbeitungsprozess des Projekts eingeflossen ist. Das endgültige Material ist derzeit in die MOOC-Plattform eingebettet und kann über den folgenden Link abgerufen werden: (<https://tutor-project.eu/>).

## 1. Methodischer Ansatz für die Fertigstellung des Curriculums

Die bei der Entwicklung des gemeinsamen TUTOR-Curriculums und der drei Spezialisierungskurse angewandte Methodik folgte einem strukturierten und kollaborativen Prozess, der darauf ausgelegt war, pädagogische Qualität, technische Einheitlichkeit und transnationale Relevanz sicherzustellen. Der Ansatz basierte auf koordinierter Planung, systematischer Begutachtung durch Fachkolleg:innen, mehrsprachiger Anpassung, digitaler Integration und pilotbasierter Überarbeitung und wird in den folgenden Abschnitten ausführlich beschrieben.

Für die Entwicklungsphase des Curriculums hat das Partnerkonsortium einen klaren Rahmen für die Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen geschaffen, der sich auf die Aufteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten konzentriert und durch einen Peer-Review-Prozess unterstützt wurde. Die Gutachter:innen prüften sowohl die technische Genauigkeit als auch die pädagogische Qualität des Materials und verwendeten dabei vom Konsortium entworfene Vorlagen, um die Einheitlichkeit sicherzustellen. Die Überarbeitungen wurden gemeinsam besprochen und der endgültige Inhalt wurde im Konsens genehmigt. Dieser Prozess war für die Entwicklung des Materials von zentraler Bedeutung und stand im Einklang mit der allgemeinen Qualitätssicherungsstrategie des Projekts.

Um die transnationale Anwendbarkeit zu unterstützen, wurde das gesamte Curriculum zunächst in englischer Sprache entwickelt. Dies diente als gemeinsame Arbeitsgrundlage, erleichterte die Zusammenarbeit und ermöglichte eine einheitliche Qualitätsprüfung. Nach Fertigstellung der englischen Version wurde das Material in die Sprachen der Partnerländer übersetzt und an die nationalen Bildungsrealitäten angepasst.

Die Pilotimplementierung bildete die letzte methodische Komponente. In Irland wurde eine Pilotrunde durchgeführt, während Griechenland und Österreich jeweils zwei Runden durchführten. Diese Pilotprojekte bewerteten die Wirksamkeit, Klarheit und Anwendbarkeit sowohl der Inhalte als auch der digitalen Lernstruktur. Das Feedback aus dem ersten Pilotprojekt in Österreich führte zu gezielten Verbesserungen der Kurspräsentation, der Aktivitäten und der Strategien zur Einbindung der Nutzer:innen, die vor dem zweiten Pilotprojekt umgesetzt wurden. In Griechenland wurden die Übersetzungsgenauigkeit und die sprachliche Klarheit während der gesamten Pilotphase kontinuierlich verfeinert.

Die Entwicklung des TUTOR-Curriculums ist auf EQAVET abgestimmt. Der Qualitätssicherungskreislauf für die Entwicklung von Berufsbildungscurricula umfasst vier Phasen: **Planung, Umsetzung, Evaluierung und Überarbeitung.**

- **Planung:** Dies bezieht sich auf den Entwurfsprozess. Die Koordinierung der Curriculumentwicklung durch den WP3-Leiter (ASPAITE) und die Benennung von Leitern für Spezialisierungskurse sowie die Entwicklung gemeinsamer Vorlagen aus Gründen der Einheitlichkeit innerhalb des Partnerkonsortiums entsprechen der Betonung klar definierter Verantwortlichkeiten durch EQAVET. Auch die gemeinsame Entwicklung der Schulungsunterlagen in einer gemeinsamen englischen Fassung und ihre anschließende Anpassung an den lokalen Kontext unter Berücksichtigung der am besten geeigneten Schulungsmethoden sind ein deutlicher Beweis für die sorgfältige Planung der Lehr- und Lernprozesse, die Zuweisung von Ressourcen und die Einbeziehung der Interessengruppen.
- **Umsetzung:** Dies umfasst den Revisionsprozess und die Pilotierung des Kurses unter Beteiligung der Lehrkräfte. Die Verteilung der Revisionsaufgaben auf die Partner, die Konfiguration der E-Learning-Plattform und die Durchführung des Kurses auf lokaler Ebene stehen im Einklang mit der transparenten Umsetzung und der Einbindung der Interessengruppen durch EQAVET.
- **Evaluierung:** Der Peer-Review- und interne Testprozess sowie die Sammlung von Feedback der Teilnehmenden entsprechen der Betonung systematischer, evidenzbasierter interner Bewertungsmechanismen durch EQAVET. Darüber hinaus ermöglichte die Pilotumsetzung in Irland, Griechenland, der Türkei und Österreich als eine Form der formativen Bewertung dem Konsortium, Daten über die Erfahrungen der Lernenden zu sammeln und damit auf die Indikatoren von EQAVET in Bezug auf Feedback, Abschluss und Zufriedenheit der Lernenden zu reagieren.



- **Überarbeitung:** Die Anpassungen der Kursinhalte spiegeln die Verbesserungsphase des EQAVET-Zyklus wider, in der die Evaluierungsergebnisse für die Neugestaltung oder Verbesserung der Qualität, Reaktionsfähigkeit und Benutzerfreundlichkeit des Kurses genutzt werden.

Die Überarbeitung eines neu entwickelten Curriculums hat erhebliche Auswirkungen auf die Lehr- und Lernmethoden, und diese Änderungen können aus zwei Perspektiven betrachtet werden: der Umsetzung und der Akzeptanz des Curriculums. Die Umsetzungsperspektive berücksichtigt in erster Linie, ob die Lehrkräfte in der Lage sind, „hochwertige“ Lernprogramme zu entwickeln, die die Kernkonzepte des Curriculums effektiv in den praktischen Unterricht übertragen. Diese Perspektive betont die Bedeutung eines umfassenden und prägnanten Curriculums für die Aufrechterhaltung einheitlicher Standards im ganzen Land.

## Interne Testung und Feedback-Analyse

### 1.1. Peer-Review

Unter der Koordination von ASPAITE entwickelten die Partner die Struktur und die Schulungsunterlagen für das gemeinsame Curriculum und die drei Spezialisierungskurse. ASPAITE führte eine Reihe bilateraler Gespräche mit der Maynooth University (federführende Mitwirkung bei der Entwicklung des gemeinsamen Curriculums) und den Leitungen der drei Spezialisierungskurse (Spezialisierungskurs 1: Die Berater, Spezialisierungskurs 2: IGLYO, Spezialisierungskurs 3: Symplexis), um sicherzustellen, dass die Inhalte des Einführungskurses auch in den Inhalten der drei Spezialisierungskurse berücksichtigt werden. Die Entwicklung der Schulungsunterlagen erfolgte zwischen Mai und Oktober 2024.

Die Leitungen der Spezialisierungskurse waren für die Koordination des gesamten Entwicklungsprozesses des jeweiligen Kurses verantwortlich, einschließlich Zeitmanagement, inhaltlicher Abstimmung und Einarbeitung des erhaltenen Feedbacks. Dadurch wurde sichergestellt, dass Kommentare systematisch gesammelt, konsolidiert und in strukturierter Form an die federführend entwickelnde Organisation zurückgesendet wurden.

Das gesamte TUTOR-Kursprogramm wurde zunächst in englischer Sprache entwickelt. Dies gewährleistete eine einheitliche Arbeitsgrundlage für alle Partner und erleichterte die Zusammenarbeit innerhalb des transnationalen Konsortiums. Auf der Grundlage dieser gemeinsamen englischen Version wurden die Materialien anschließend in die Sprachen der Partner übersetzt und an die nationalen Anforderungen angepasst.

Nach der Vorbereitung des Materials führten die Partner einen sehr detaillierten Überprüfungsprozess über einen zusätzlichen Zeitraum von drei Monaten durch. Der Peer-Review-Prozess im TUTOR-Projekt folgte einem klar strukturierten, kooperativen und auf Arbeitsteilung basierenden Ansatz, der sicherstellte, dass alle Kursinhalte sowohl technisch als auch pädagogisch überprüft und anschließend im Konsens aller Partner fertiggestellt wurden. Jede Einheit wurde einer anderen Organisation als derjenigen zugewiesen, die das Material entwickelt hatte, wobei die Fachkenntnisse der Prüfer:innen berücksichtigt und das Gleichgewicht innerhalb der Partnerschaft gewahrt wurde.

Der Überprüfungsprozess umfasste sowohl **technische** als auch **pädagogische** Aspekte, darunter:

- Genauigkeit und Klarheit der Inhalte,
- Übereinstimmung mit den Lernzielen,
- Übereinstimmung mit dem Einführungskurs,
- Einhaltung der Prinzipien der Erwachsenenbildung,
- Überlegungen zu Inklusion und Barrierefreiheit,
- terminologische und strukturelle Kohärenz

Nach der Erstellung des ersten Entwurfs wurden von der zuständigen prüfenden Organisation anhand einer gemeinsamen Prüfungsvorlage Kommentare abgegeben. Die Überarbeitungen wurden in gemeinsamen Sitzungen besprochen, und der endgültige Inhalt wurde durch einen Konsens innerhalb des Konsortiums validiert. Schließlich passte die leitende entwickelnde Organisation den Inhalt gemäß den Kommentaren der Überprüfung an und entschied, wann eine Einheit zur Veröffentlichung und anschließenden Übersetzung bereit war.

## 1.2. Plattformtestungen

Nachdem die Materialien auf Partnerebene fertiggestellt waren, begann ASPAITE, der Leiter von WP3, mit dem Hochladen auf die E-Learning-Plattform und führte eine Reihe interner Tests durch, um sicherzustellen, dass die Materialien ordnungsgemäß geöffnet und angezeigt werden. Diese Testungen wurden während der gesamten Vorbereitung des MOOC durchgeführt, um die technische Funktionalität, Benutzerfreundlichkeit und Kohärenz aller Sprachversionen sicherzustellen.

Das Layout der Plattform wurde parallel zur Entwicklung der Schulungsmaterialien entworfen. In dieser Anfangsphase führten bilaterale Gespräche zwischen AKMI und ASPAITE sowie mehrere Feedback- und Reflexionsrunden innerhalb der Partnerschaft während der SC-Sitzungen zur aktuellen Gestaltung der Plattform, wobei besonderes Augenmerk auf die Vorgaben zur Sichtbarkeit der EU-Förderung, die offene Lizenz und die Datenschutzrichtlinie gelegt wurde.

Nach Fertigstellung der englischen Originalversion wurden für jede Partnersprache separate Moodle-Kurskopien erstellt. Die Partner lieferten anschließend die übersetzten und kontextualisierten Inhalte in ihren jeweiligen Sprachen. ASPAITE ersetzte dann das englische Material in diesen kopierten Kursvorlagen durch die Inhalte in der jeweiligen Landessprache und stellte dabei die Einheitlichkeit der Struktur, der Aktivitätsformate und der technischen Einstellungen in allen Versionen sicher.

Vor der offiziellen Einführung der Kurse in ihrem lokalen Kontext und mit dem Ziel, die Sichtbarkeit der Kurse zu erhöhen und eine effiziente Pilotumsetzung zu gewährleisten, haben Irland und Österreich die Kurse auf andere MOOC-Plattformen übertragen, während sie die übersetzten Inhalte in die gemeinsame TUTOR-Plattform integriert haben. In Irland wurde die Moodle-Seite der Maynooth University genutzt, um das Programm mit dem Kurscode OIEOO einzuführen, unterstützt durch die Moodle-Dienste der Universität und das TUTOR-Team. Die Studierenden, die auf der Moodle-Plattform der Maynooth University eingeschrieben waren, hatten Zugang zu Materialien, einer Quiz-Datenbank und Feedback-Fragebögen sowie zu Upload-Bereichen, Foren und Links zu den Online-Kursen.

Zusätzlich zur E-Learning-Plattform des Projekts gingen die österreichischen Partner eine Zusammenarbeit mit drei österreichischen Universitäten (Universität Graz, Universität Salzburg und Universität Klagenfurt) ein und betteten den TUTOR-Kurs in die E-Learning-Plattform der Universität Graz ein, um die Sichtbarkeit und Reichweite für andere lokale Zielgruppen (Studierende an Hochschulen) zu erhöhen. Die österreichischen Partner zeigten ein hohes Maß an Eigenständigkeit und nahmen Anpassungen am Layout ihrer Kursversion innerhalb der E-Learning-Plattform vor, um die Übersichtlichkeit und Lernendenorientierung zu optimieren.

Beispielsweise fügten die österreichischen Partner wichtige Einführungs- und Anleitungstexte direkt auf den Kursseiten ein, anstatt sie in herunterladbare Dateien einzubetten. Während dieses Prozesses stellten die österreichischen Partner sicher, dass diese Verbesserungen vollständig mit der Struktur der ursprünglichen Curriculum-Version übereinstimmten, wodurch die Übereinstimmung zwischen allen Sprachvarianten gewahrt blieb. Parallel dazu führten sie technische Tests durch, um zu überprüfen, ob alle Aktivitäten, Medienelemente und Navigationspfade korrekt funktionierten, um sich auf die Pilotphase vorzubereiten.

Auf Grundlage des Feedbacks der Teilnehmenden während der Pilotphase wurden außerdem mehrere Plattformtests durchgeführt und Empfehlungen für die Anpassung der Inhalte ausgesprochen. Diese gemeinsamen Anstrengungen stellten sicher, dass alle Sprachversionen des MOOC technisch stabil und zugänglich waren und mit dem Gesamtkonzept des Kurses übereinstimmten. Alle oben genannten Schritte bildeten die Grundlage für die Fertigstellung der Curricula.

### 1.3. Lokale Anpassungen

Eine der wichtigsten Vorbereitungsphasen für eine effiziente Pilotumsetzung in den Partnerländern, die sich durch große kulturelle und soziale Vielfalt auszeichnen und über unterschiedliche Bildungssysteme und -strukturen verfügen, war die Anpassung der Kursinhalte und des Ausbildungsprozesses an den lokalen Kontext. Die erfolgreiche Anpassung ist einer der entscheidenden Faktoren bei der Entwicklung eines Curriculums durch ein transnationales Team.

Daher wurden die Terminologie, rechtliche oder statistische Informationen, Referenzen und Beispiele an das Bildungssystem jedes Landes angepasst (im Kontext der kontinuierlichen Weiterbildung von Lehrkräften). Relevante praktische Szenarien, Materialien, Quellen und Fallstudien, die in jeder Sprache verfügbar waren, wurden ebenfalls einbezogen. Diese Kontextualisierung galt für alle vier Sprachversionen.

In Irland bezog das Forschungsteam die Vertretung des Qualitätsausschusses der Universität ein und nahm zusätzliche Anpassungen zu den bereits in den vier Ländern umgesetzten vor. Genauer gesagt wurden die Texte weiter angepasst, um dem irischen Kontext und der irischen Kultur Rechnung zu tragen. Die Spezialisierung Eins (Migrant:innen und ethnische Minderheiten) und die Spezialisierung Zwei (LGBTQI+) wurden nicht wesentlich verändert, abgesehen von der Einfügung der irischen Gesetzgebung, Politik und des historischen Kontexts. Der Einführungskurs und die Spezialisierung Drei wurden jedoch stärker angepasst und die bestehenden Texte um zusätzliche Inhalte ergänzt. Diese Anpassungen spiegeln den aktuellen Kontext der irischen Bildung in Bezug auf inklusive Praktiken wider – um Texte mit mehr Tiefe und Spezifität für das Lernen bereitzustellen –, insbesondere indem sie den irischen Kontext und das Bildungsumfeld in Fallstudien und Beispielen widerspiegeln.

Die Ausrichtung der Spezialisierung 3 (Sozioökonomische Benachteiligung) wurde ebenfalls an die aktuelle irische Politik und den aktuellen Diskurs angepasst, wobei von einer defizitären Sichtweise abgegangen wurde, um die Inhalte neu zu gestalten und darauf aufzubauen (unter Berücksichtigung intersektionaler und kritischer Behindertenorientierungen), während gleichzeitig die Lernziele des Programms und des Kurses beibehalten wurden, um sicherzustellen, dass die Barrieren – Systeme und Strukturen – als Herausforderungen für die wahrgenommene mangelnde Beteiligung oder Regulierung seitens der Schüler:innen hervorgehoben wurden. Dies basiert auf den aktuellen Best Practices für den Unterricht über sozioökonomischen Status und Benachteiligung in Irland. Es wurden mehr theoretische Inhalte hinzugefügt, um die den Lernenden zur Verfügung gestellten praktischen Instrumente zu unterstützen und Fallstudien, Gesetzgebung, Politik und aktuelle Bestimmungen in Irland zu lokalisieren.

### 1.4. Feedback der Teilnehmenden während der Pilotphase

#### 1.4.1. Trainingskurs (synchrone und asynchrone Aktivitäten)

Während die Partner in Irland und der Türkei eine Pilotrunde durchführten, in der sie das Feedback der Teilnehmenden sammelten und das Material während der gesamten Kursdauer entsprechend anpassten, organisierten die griechischen und österreichischen Partner zwei separate Pilotrunden. Das Feedback aus der ersten Pilotrunde in Österreich führte zu gezielten Anpassungen der Kursinhalte, der Präsentation und der Aktivitäten, und diese Verbesserungen wurden bereits für die zweite Runde umgesetzt. In Griechenland wurde das Material ständig aktualisiert, um grammatikalische oder syntaktische Fehler und Unstimmigkeiten im Übersetzungsprozess zu beheben.

## Griechenland

In Griechenland war die Pilotumsetzung recht erfolgreich: 98,4 % der Teilnehmenden gaben an, dass sie den Kurs weiterempfehlen würden. 90,5 % (115 von 127 Teilnehmenden, die den Bewertungsfragebogen ausgefüllt haben) gaben an, dass der Kurs ihre Fähigkeit verbessert habe, inklusive Unterrichtspraktiken an ihrer Schule umzusetzen (Bewertung 4 oder 5). Die Teilnehmenden lobten die Verbindung zwischen Theorie und Praxis, die Integration **selbstgesteuerter Aktivitäten**, **das reflektierende Tagebuchschreiben** und die Aktivitäten **des arbeitsbasierten Lernens** (*work-based learning*, WBL), da das Programm ihrer Meinung nach über abstrakte Konzepte hinausging und nutzbare Werkzeuge für den Unterricht bereitstellte.

- **Selbstreflexion und persönliche Entwicklung:** Viele beschrieben das Programm als „transformative Erfahrung“, die eine tiefe Selbstreflexion über ihre unbewussten Vorurteile, Unterrichtspraktiken und ihre allgemeine Einstellung zur Bildung förderte. Dies führte zu einer Verlagerung von „Toleranz“ hin zu „aktivem Respekt und Inklusion“.
- **Interaktion mit Kolleg:innen und Gemeinschaft:** Die Möglichkeit, während synchroner Online-Sitzungen Erfahrungen, Ideen und bewährte Verfahren mit anderen Pädagog:innen auszutauschen, wurde als äußerst wertvoll hervorgehoben. Dadurch entstand eine unterstützende professionelle Lerngemeinschaft.
- **Umfangreiches und strukturiertes Material:** Die Schulungsinhalte wurden durchweg als gut organisiert, modern, umfassend und direkt anwendbar beschrieben. Spezifische Module zur Inklusion von LGBTQI+ und zum *Universal Design for Learning* (UDL) wurden als besonders aufschlussreich erwähnt.
- **Qualität der Trainer:innen und Sitzungen:** Die Trainer:innen und die Organisation der synchronen Online-Sitzungen wurden ausdrücklich für ihre Fachkompetenz und Effektivität gelobt.

Die oben genannten Projektergebnisse weisen auf einen spürbaren Lerneffekt und ein wachsendes Bewusstsein für inklusive pädagogische Ansätze hin, was sich auch aus dem Vergleich der Fragebögen zur Bewertung vor und nach dem Kurs ergibt.

Die Teilnehmenden brachten konstruktive Vorschläge ein:

- **Erhöhte Flexibilität und Dauer:** Viele empfanden den Zeitplan als intensiv und wünschten sich eine längere Programmdauer oder flexiblere Fristen, um die Arbeitsbelastung neben beruflichen und privaten Verpflichtungen bewältigen zu können.
- **Mehr praktische Beispiele aus dem griechischen Kontext:** Ein häufiger Vorschlag war, mehr Fallstudien, Videos und Beispiele direkt aus der griechischen Bildungsrealität einzubeziehen, um die Anwendung noch anschaulicher zu gestalten.
- **Verbesserte Interaktion:** Einige schlugen strukturiertere Möglichkeiten für die Interaktion zwischen den Teilnehmenden vor (z. B. Diskussionen in kleineren Gruppen, Foren), um den Erfahrungsaustausch weiter zu bereichern.

## Türkei

In der Türkei hoben die Teilnehmenden nicht nur die hohe Qualität der Schulungsunterlagen hervor, sondern auch ihr besseres Verständnis des Erasmus+-Kontexts, dessen Anforderungen und Möglichkeiten. Wie in



Griechenland betonten die Teilnehmenden auch die Möglichkeit zur Selbstreflexion, die der Kurs bot, sowie das verbesserte Verständnis für inklusive Konzepte wie Intersektionalität, *Universal Design for Learning* (UDL) und die Auswirkungen von Vorurteilen im Unterrichtsprozess.

Was die weniger positiven Aspekte betrifft, so schlugen einige Teilnehmende vor, dass die Struktur des Kurses auf der Plattform und die Aufgaben so gestaltet werden könnten, dass sie klarer und einheitlicher sind. Sie erwähnten auch, dass sie interaktivere Lernaktivitäten oder die Einbeziehung weiterer Perspektiven, wo dies angemessen ist, bevorzugen würden. Es ist anzumerken, dass der Spezialisierungskurs 2 für LGBTQI+-Lernende in der Türkei nicht tatsächlich durchgeführt wurde, da die entsprechenden Themen für die lokale Bevölkerung – im Bildungsbereich und darüber hinaus – sehr kontrovers sind.

### Österreich

In Österreich wurde eine signifikante Veränderung zwischen den Fragebögen vor und nach dem Kurs festgestellt. Nach der Teilnahme am Kurs gaben die Teilnehmenden an, dass sie ein besseres Verständnis für wichtige Inklusionskonzepte gewonnen hätten – insbesondere für Intersektionalität, sozioökonomische Faktoren und deren Auswirkungen auf die Leistungen der Schüler:innen sowie Diskriminierung im Bildungskontext. Die Antworten hatten sich von Unsicherheit zu einem höheren Maß an Zuversicht gewandelt, was darauf hindeutet, dass der Kurs die selbst wahrgenommenen Kompetenzen der Lehrkräfte im Umgang mit Vielfalt wirksam gestärkt hatte.

Optionale Formen der Unterstützung für Lernende, wie Mentoring, Coaching oder der Zugang zu digitalen Toolkits, wurden als potenziell hilfreich für die langfristige Übertragung der Kursinhalte in die Unterrichtspraxis genannt.

Die Struktur des Kurses hingegen wurde mehrfach kritisiert, insbesondere die Übersichtlichkeit von Moodle und die unterschiedlichen Anforderungen und die Koordination zwischen den Schulungsleiter:innen. Dieses Feedback muss jedoch unter Berücksichtigung der technischen Ausstattung der Universität Graz interpretiert werden: Im Gegensatz zur TUTOR-Lernplattform, auf der jeder Kurs separat gehostet wird, wurden alle Spezialisierungskurse zu einem Moodle-Kurs zusammengefasst.

Aufgrund des Feedbacks, das sowohl in Bezug auf die TUTOR-Plattform als auch auf die Moodle-Plattform der kooperierenden Universität eingegangen war, wurden zwischen der ersten und zweiten Pilotrunde gezielte Verbesserungen vorgenommen. Als Reaktion auf das Feedback der Teilnehmenden wurde Folgendes angepasst:

- Zusätzliche reale Szenarien aus Schulen und der Unterrichtspraxis wurden integriert, um die praktische Relevanz der Materialien zu stärken und die Anwendung inklusiver Strategien in authentischen Bildungskontexten zu unterstützen. Einige der bestehenden Übungen wurden ebenfalls überarbeitet und praxisorientierter gestaltet.
- Die drei Spezialisierungskurse wurden erneut überprüft, um sicherzustellen, dass sie einen vergleichbaren Gesamtaufwand erfordern. Diese Überprüfung bestätigte, dass das Lernvolumen in den Spezialisierungsgängen weitgehend ausgewogen war und keine wesentlichen Abweichungen festgestellt wurden; folglich wurden keine Anpassungen der Arbeitsverteilung für notwendig erachtet.
- Um die Navigation und Übersichtlichkeit in der Moodle-Struktur der Universität Graz zu verbessern, wurde die Kursstruktur durch die Einführung von ausblendbaren Abschnitten und einem farb-basierten Wegweisersystem weiter optimiert, wobei jede Spezialisierung mit einer eigenen Farbe gekennzeichnet wurde.

Dies trug dazu bei, den Scrollaufwand zu reduzieren und eine bessere Orientierung innerhalb der einheitlichen Kursstruktur zu ermöglichen. Dieser Ansatz wurde auch für die griechische Version des Kurses übernommen.

Auf beiden in Österreich verwendeten Plattformen wurde eine technische Funktion zur Erfassung der Anwesenheit während der Webinare integriert, um eine effizientere Beobachtung zu ermöglichen.

#### *Irland*

In Irland wurde die Pilotimplementierung über einen Zeitraum von 10 Wochen zwischen Mai und Juli 2025 durchgeführt. Die 128 Studierenden wurden für einen Zeitraum von 10 Wochen auf der Plattform registriert, um ihnen Zugang zu Feedback, Materialien, einer Quiz-Datenbank, Upload-Bereichen, Foren und Links zu den Online-Kursen zu ermöglichen. Am Ende der 10 Wochen wurden die Tagebücher hochgeladen und gesichtet. Zu Beginn des neuen akademischen Jahres 2025-26 wurden die Nutzer:innen gemäß den Richtlinien der Universität aus dem System gelöscht, aber die Moodle-Seite bleibt weiterhin bestehen.

#### 1.4.1.: Train-the-Trainers

Das Train-the-Trainers-Programm (ToT) wurde entwickelt, um Trainern ein umfassendes Verständnis der Struktur, der Inhalte und des pädagogischen Ansatzes des TUTOR-Kurses zu vermitteln, damit sie sowohl den Einführungskurs als auch die drei Spezialisierungskurse selbstständig und auf einem gleichbleibend hohen Niveau durchführen können.

In Griechenland und der Türkei bekundete eine Gruppe von 12 bzw. 10 Lehrkräften der Sekundarstufe ihr Interesse an der Teilnahme an den ToT-Aktivitäten, um ihre Mentoring-Fähigkeiten und ihre Kompetenz in Methoden der Erwachsenenbildung zu verbessern, zusätzlich zu ihrer Teilnahme am Kernkurs über inklusive Bildung. Der Hauptzweck des ToT bestand darin, diese ausgewählte Gruppe von Teilnehmenden zu schulen, damit sie ihre Kolleg:innen während der Pilotphase des TUTOR-Kurses unterstützen, die Rolle von TUTOR-Botschaftern übernehmen oder das im Kurs erworbene Wissen an ihre Kolleg:innen oder andere Pädagogen weitergeben können, die nicht am TUTOR-Kurs teilgenommen haben.

In Österreich zielte das national durchgeführte ToT, an dem 12 Lehrkräfte teilnahmen, darauf ab, die für eine effektive Moderation erforderlichen pädagogischen, methodischen und technischen Kompetenzen zu entwickeln, darunter die souveräne Durchführung von Webinaren und asynchronen Aufgaben, die kompetente Nutzung der Moodle-basierten Lernumgebung und die Fähigkeit, unterschiedliche Lerngruppen durch komplexe und sensible Themen zu führen.

Im Rahmen der Internationalisierungsbox des Projekts vereinbarten die österreichischen und irischen Partner einen gegenseitigen Austausch und organisierten am Rande der Aktivität ein transnationales ToT. Das bilaterale ToT bestand aus einer Online-Vorbereitung, einem zweitägigen Besuch in Österreich und einem abschließenden zweitägigen Besuch in Irland.

Obwohl keine formelle Bewertung der bilateralen Train-the-Trainers-Workshops durchgeführt wurde, liefern die nach den letzten beiden Schulungstagen in Maynooth gesammelten Rückmeldungen wertvolle Einblicke in die Erfahrungen der Teilnehmende. Insgesamt war das Feedback sehr positiv und hob ein starkes Gefühl der Selbstbestimmung, der beruflichen Weiterentwicklung und der internationalen Verbundenheit hervor.

Die Teilnehmende beschrieben die persönlichen Besuche als intellektuell anregend und persönlich bedeutsam und betonten, dass die Sitzungen, insbesondere diejenigen zu universellem Design für Lernen und Anti-Bias-Ansätzen, ihr Verständnis vertieft und sie zu kritischer Reflexion über ihre eigene Lehrpraxis angeregt hätten.

ihre eigene Unterrichtspraxis angeregt habe. Mehrere Teilnehmendeinnen und Teilnehmende merkten an, dass die Dichte der Inputs zwar anspruchsvoll und gelegentlich überwältigend war, die von den Moderatorinnen und Moderatoren geschaffene Lernumgebung jedoch von Herzlichkeit, Fachkompetenz und Offenheit geprägt war und Raum für sowohl Komfort als auch produktives Unbehagen bot.

Ein wiederkehrendes Thema war die Wertschätzung für den länderübergreifenden Austausch, der den Teilnehmenden half, ihre Arbeit in einen breiteren europäischen Kontext zu stellen, und ein starkes Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe förderte. Viele beschrieben, dass sie sich neu motiviert und zuversichtlich fühlten, den TUTOR-Geist in ihre eigene Ausbildungsarbeit und ihre Einrichtungen zu tragen, und betrachteten die Ausbildung nicht als Endpunkt, sondern als Beginn einer kontinuierlichen beruflichen Weiterentwicklung.

Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der Förderung der pädagogischen Kohärenz durch ein gemeinsames Verständnis von Intersektionalität, inklusiver Sprache und Mikroaggressionen, während gleichzeitig Selbstbewusstsein, reflektierende Praxis und kritisches Selbsthinterfragen als zentrale berufliche Eigenschaften gestärkt wurden. Das Programm zielte ferner darauf ab, die Fähigkeit der Ausbilder:innen zu verbessern, Vielfalt sichtbar zu machen, unterschiedliche Lebensrealitäten im Bildungskontext darzustellen und Inklusion, Zugehörigkeit und Wohlbefinden für Lernende und Lehrende gleichermaßen zu fördern. Auf diese Weise stellte das ToT-Programm die Klarheit der Rollen und die professionelle Ausrichtung sicher und ermöglichte es den Ausbilder:innenn, als selbstbewusste Multiplikatoren zu agieren, die mit den Materialien, dem didaktischen Design und den Qualitätsstandards von TUTOR bestens vertraut sind und ihre eigenen Lernenden bei der Navigation durch das Programm effektiv unterstützen können.

#### 1.4.2.: Mobilitäten

Bei allen Mobilitätsaktivitäten im Rahmen des TUTOR-Projekts berichteten die Befragten von einer sehr positiven Lernerfahrung, die durch ein gesteigertes interkulturelles Bewusstsein, ein tieferes Verständnis für Vielfalt und Inklusion sowie einen wertvollen fachlichen Austausch über nationale und institutionelle Kontexte hinweg gekennzeichnet war. Bei anderen Mobilitätsmaßnahmen hatten die Teilnehmende das Gefühl, dass sich die Aktivitäten manchmal mehr auf konzeptionelle Problembeschreibungen als auf praktische, direkt anwendbare Lösungen für den Unterrichtsalltag konzentrierten. Organisatorische Aspekte wie die Unterbringung in verschiedenen Hotels, begrenzte Zeit für Pausen und Reflexion oder inkonsistente Vorabinformationen wurden als Herausforderungen in mehreren Mobilitätssituationen hervorgehoben. Die Teilnehmende wiesen auch auf gelegentliche Sprachbarrieren, interkulturelle Missverständnisse und unterschiedliche Erwartungen hinsichtlich Interaktion, Pünktlichkeit und Geschlechterrollen hin.

##### Griechenland

Die Teilnehmende der Mobilitätswoche in Griechenland (24.-28.06.2025) äußerten sich zufrieden über die Erfahrung, die sich auf den Wissensaustausch und eine Mischung aus verschiedenen Aktivitäten konzentrierte. Ein Teilnehmende gratulierte sowohl der entsendenden als auch der aufnehmenden Organisation zur Durchführung dieser Aktivität und betonte, dass beide Organisationen **„hervorragende Arbeit geleistet haben und offensichtlich Experten auf ihrem Gebiet sind“**.

Die weniger positiven Rückmeldungen bezogen sich auf die Lage des Hotels und einige logistische Probleme, mit denen einige der Partner konfrontiert waren. Außerdem betonten die Teilnehmende, dass die Vorabinformationen (Tagesordnung, Informationspaket, Lernvereinbarungen usw.) rechtzeitig hätten verteilt werden müssen.

### Türkei

Das Feedback zur Mobilitätswoche in der Türkei (28.06.-04.07.) war **äußerst positiv** und zeigte einen hohen pädagogischen, kulturellen und beruflichen Wert. Die Teilnehmende erhielten praktische Instrumente für inklusiven Unterricht, vertieften ihr interkulturelles Verständnis und knüpften wertvolle Kontakte zu Gleichaltrigen aus ganz Europa. Die Kompetenz der Ausbilder:innen wurde ebenso wie die Unterstützung und Professionalität der gastgebenden Organisation hoch bewertet (zwischen 4 und 5 auf einer Likert-Skala).

Wie in Griechenland ist der wichtigste Bereich, der bei der zukünftigen Umsetzung berücksichtigt werden muss, die **Qualität der Unterkünfte** (einige Teilnehmende berichteten von Fliegenbefall und mangelnder Hygiene in den Zimmern), was den Komfort der Teilnehmende beeinträchtigte, jedoch die überwältigend positive Erfahrung nicht überschattete. Andere Teilnehmende betonten die Notwendigkeit einer breiteren Abdeckung von Inklusionsthemen, wie z. B. der Integration von LGBTQI+ im Klassenzimmer, was im lokalen Kontext nach wie vor ein schwieriges Diskussionsthema ist.

### Österreich

Die österreichische Mobilitätswoche (14.-18.07.2025) in Wien wurde hinsichtlich der Ausbildungsqualität und der Kompetenz der Moderatoren als gut organisiert empfunden und bot ein abwechslungsreiches Programm, das Workshops mit Erfahrungs-, Museums- und Outdoor-Lernformaten kombinierte. Die Teilnehmende hoben den reichhaltigen Inhalt, die Möglichkeit, von bewährten Verfahren in verschiedenen Ländern zu lernen, und den starken Gruppenzusammenhalt hervor, der sich während der Woche entwickelte.

In ähnlicher Weise beschrieben österreichische Teilnehmende, die aus anderen Partnerländern an der österreichischen Mobilitätsmaßnahme teilnahmen, den internationalen Austausch, die Begegnung mit verschiedenen Bildungssystemen und die Reflexion über ihre eigenen Unterrichtspraktiken als äußerst gewinnbringend. Viele betonten, dass die Teilnahme ihnen ermöglicht habe, ihre pädagogischen Perspektiven zu erweitern und ihr Selbstvertrauen im Umgang mit Vielfalt im Klassenzimmer zu stärken.

Gleichzeitig zeigten die Rückmeldungen wiederkehrende Bereiche auf, in denen Verbesserungsbedarf besteht. In Wien empfanden mehrere Teilnehmende das Programm als zu dicht und merkten an, dass die thematische Ausgewogenheit etwas stärker auf LGBTQI+-Themen ausgerichtet war, während Migranten und sozioökonomisch benachteiligte Schüler:innen vergleichsweise weniger im Fokus standen.

### Irland

In Irland fanden die Mobilitätsaktivitäten vom 28.07. bis 01.08.2025 statt, wobei die Teilnehmende die positive Einstellung, die Teamarbeit sowie den Respekt und das Einfühlungsvermögen der gastgebenden Organisation und der ausländischen Teilnehmende sehr schätzten.

Sie gaben an, ein besseres Verständnis für kulturelle Vielfalt entwickelt (91 %), ihre Sprachkenntnisse verbessert (82 %), praktische Fähigkeiten erworben (73 %) und ihr Selbstvertrauen gestärkt (73 %) zu haben. Besonders profitierten sie von den Ansätzen der Reflexion, des kritischen Denkens und des Anti-Bias-Trainings, an denen sie teilnahmen. Als besonders positive Elemente der Mobilität nannten die Teilnehmende den Besuch einer örtlichen Sekundarschule sowie die interaktiven Workshops.

Geringere Zufriedenheitswerte wurden in Bezug auf die verfügbaren Unterkünfte auf dem Campus der Maynooth University und die Balance zwischen Schulungen und Freizeit gemeldet, was ähnliche Trends wie bei allen vorherigen Mobilitätsströmen zeigt und die Dichte der Aktivitäten verdeutlicht.

### *Schlussfolgerungen*

Die Rückmeldungen der Teilnehmende der vier Mobilitätsströme unterstreichen den Wert der Kombination von Erfahrungslernen, interkulturellen Begegnungen und reflektierender Praxis. Die Teilnehmende aller Gruppen berichteten von einer Steigerung ihrer interkulturellen Kompetenz, einem größeren Bewusstsein für versteckte Vorurteile und einer gestärkten Fähigkeit, mit Vielfalt in Bildungskontexten umzugehen. Das Feedback zeigt jedoch auch, dass zukünftige Durchläufe von einer ausgewogeneren und bedarfsorientierteren Programmgestaltung profitieren würden, die sicherstellt, dass alle Themen marginalisierter Schüler:innengruppen gleichermaßen vertreten sind und der theoretische Rahmen konsequent durch praxisorientierte Strategien ergänzt wird. Eine klarere logistische Planung, verbesserte Vorbereitungsinformationen und eine kohärentere Unterbringung und Zeitplanung können die Gesamtqualität der Mobilitätserfahrungen weiter verbessern.

Insgesamt zeigen die gewonnenen Erkenntnisse, dass Mobilitätsmaßnahmen ein wirkungsvolles Instrument für die berufliche Weiterentwicklung im Bereich der inklusiven Bildung sind. Sie vertiefen nicht nur das Verständnis der Teilnehmenden für Inklusion und kulturelle Vielfalt, sondern fördern auch die persönliche Entwicklung, den Aufbau beruflicher Netzwerke und die langfristige Motivation, inklusive Ansätze in die Unterrichtspraxis zu integrieren. Gleichzeitig verdeutlichen sie die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Programmgestaltung, Kommunikation und praktischen Organisation, um sicherzustellen, dass Lernerfolge vollständig realisiert und nachhaltig in den Bildungskontext übertragen werden können.

## 2. Feinabstimmung des TUTOR-Kurses

### 2.1. Überblick über die Curricula der Erstausbildung

Der Einführungskurs vermittelt allgemeine Informationen über die Grundsätze der inklusiven Bildung (Strukturen und Systeme, Sprachgebrauch und dessen Bedeutung usw.), den Einfluss von Werten, Überzeugungen, Stereotypen und Vorurteilen auf den Bildungsprozess und die Inklusion von Schüler:innenn aus benachteiligten Gruppen, reflektiertes Denken als Prozess der Analyse und Bewertung der Gedanken, Erfahrungen und Handlungen von Lehrkräften zur Verbesserung von Elementen des Bildungsprozesses usw.

Der Spezialisierungskurs 1 behandelt Konzepte wie Ethnizität, Rasse und Minderheiten durch einen interdisziplinären Ansatz und mit dem Ziel der interkulturellen Sensibilisierung. Er befasst sich eingehend mit interkultureller Dynamik, Sprachenvielfalt und den Herausforderungen von Mobilität, Integration und Identität.

Zu den wichtigsten Themen gehören:

- Feindselige Umgebungen und Zugangsbarrieren.
- Kulturell sensible Pädagogik.
- Mehrsprachigkeit, Herkunftssprachen und Bildungspolitik.
- Antirassismus-Erziehung, dekoloniale Pädagogik und Migrantennarrative.

Der Spezialisierungskurs 2 konzentriert sich auf die Bedürfnisse von LGBTQI+-Schüler:innenn (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Queers und Intersexuelle) und definiert die Konzepte der sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck neu, um die Erfahrungen aller Individuen widerzuspiegeln. Dieser Kurs fördert

die kritische Bewertung von Schulpraktiken, des Unterrichtsumfelds, der Unterrichtsmaterialien und der Lehrmethoden im Hinblick auf die angemessene Darstellung aller Geschlechtsidentitäten und zielt darauf ab, das Bewusstsein der Lehrkräfte für die diskriminierende Behandlung von Schüler:innenn aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck zu schärfen und sie in wirksamen Methoden zum Umgang mit und zur Intervention gegen Mobbing in der Schule zu schulen.

Der Spezialisierungskurs 3 konzentriert sich auf die Bedürfnisse von Schüler:innenn, die mit sozioökonomischen Schwierigkeiten konfrontiert sind. Er beleuchtet Konzepte wie soziale und wirtschaftliche Barrieren und deren Auswirkungen auf den Bildungsprozess und die Integration von Schüler:innenn in das schulische Umfeld und stellt Fallstudien zusammen, um besser zu verstehen, wie sozioökonomische Faktoren das tägliche Leben von Schüler:innenn prägen. Außerdem bietet er Instrumente und praktische Ratschläge für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen von Schüler:innenn, den Umgang mit Prokrastination, die Verbesserung einer effektiven Überwachung und die Förderung von Empathie.

In seiner ursprünglichen Form, die auch nach der Feinabstimmung beibehalten wurde, folgt der TUTOR-Curriculum einem modularen Ansatz und kombiniert verschiedene Lerntechniken, um das Interesse der Auszubildenden zu steigern, ein gewisses Maß an Selbstreflexion zu ermöglichen und zur Breite und Fülle der bereitgestellten Informationen beizutragen. Die Schulungsmaterialien wurden so strukturiert, dass sie drei aufeinander aufbauende Phasen umfassten:

- **Grundlagen schaffen:** Dies erfolgte durch das Kernmaterial, das aus einer Vorlesung, einer Präsentation, einer Kombination aus Text- und audiovisuellem Material usw. bestehen konnte. Diese Grundlagen legten auch den Hintergrund fest, der für die Entwicklung einer Fähigkeit erforderlich war.
- **Durchführung einer Selbstbewertung:** Diese erfolgte anhand von Fragebögen vor und nach dem Kurs.
- **Festigung des Wissens:** Dies wurde durch Selbstreflexionsaktivitäten und arbeitsbasiertes Lernen erreicht, das darauf abzielt, das im Kurs erworbene theoretische Wissen in der Praxis in einem Bildungs- oder beruflichen Umfeld umzusetzen.

## 2.2. Fertiggestellte Curricula

Im Allgemeinen äußerten sich die Teilnehmende in den vier Durchführungsländern sehr zufrieden mit den Lehrmaterialien und der Kursstruktur. Die irischen Teilnehmende äußerten sich besonders positiv und merkten an, dass die Materialien (insbesondere die Lesetexte) dem Niveau eines Masterstudiengangs entsprechen (zusammen mit ihrer Empfehlung, die Dauer des Programms zu verlängern). Infolgedessen blieben die Themenbereiche und Titel sowie die Kursstruktur unverändert, wobei nur geringfügige Änderungen am Inhalt und den in den synchronen Kursen verwendeten Trainingsmethoden vorgenommen wurden.

Das höhere Maß an Anpassung im irischen Kontext erwies sich als erfolgreiche Entscheidung, da die lokalen Teilnehmende die Relevanz des Materials für den Bildungs- und Sozialkontext lobten. Sie schätzten es, dass die Tools, Materialien und Beispiele ihre eigenen Gegebenheiten widerspiegeln und kontextualisiert waren, was darauf hindeutete, dass die Anpassungen, die vor der Weitergabe an die Lernenden am irischen Kontext vorgenommen wurden, angemessen waren. Im Gegensatz dazu wurde das geringere Maß an lokaler Kontextualisierung im griechischen Kurs als verbesserungswürdig dargestellt. Außerdem wiesen einige Teilnehmende des griechischen Kurses auf vereinzelte Grammatik- und Syntaxfehler oder Übersetzungsfehler hin, die umgehend korrigiert wurden.

Die Teilnehmende aus allen Ländern sind sich einig, dass es weitere Einschränkungen innerhalb des Kurses gab, die sie gerne ändern würden, wobei sie vor allem die Dauer und die Dichte des Programms hervorheben, das zeitlich hätte erweitert werden sollen. Gemäß der Entscheidung der Partner war die Pilotdurchführung des Kurses auf nationaler Ebene (mit Ausnahme der Train-the-Trainers-Workshops und der Mobilitätsmaßnahmen) auf 2,5 bis 3 Monate festgelegt worden, aber die Teilnehmende gaben an, dass sie eine Verlängerung des Kurses auf ein akademisches Jahr oder Semester (Hochschulen) oder flexiblere Elemente (Berufsschulen) benötigten, um ihre persönlichen und beruflichen Verpflichtungen mit dem Kurs vereinbaren zu können.

Wie oben hervorgehoben, wurden in Österreich mehrere gezielte Verbesserungen umgesetzt. Es wurden reale Szenarien aus dem Schulalltag hinzugefügt, um die Relevanz des Materials zu erhöhen, während bestehende Übungen verfeinert wurden, um eine stärkere Praxisorientierung und eine klarere Anwendung inklusiver Strategien zu gewährleisten. Parallel dazu wurden die drei Spezialisierungskurse überprüft, um sicherzustellen, dass ihre jeweiligen Arbeitsbelastungen ausgewogen sind. Diese Analyse bestätigte, dass das Lernvolumen in allen Kursen vergleichbar ist, sodass keine Änderungen an der Verteilung der Arbeitsbelastung erforderlich sind. Schließlich wurde die Kursstruktur in der Moodle-Umgebung der Universität Graz durch ein farbbasiertes System für jeden Spezialisierungskurs optimiert, wodurch die Navigation erheblich verbessert und die Aufmerksamkeit der Lernenden gesteigert wurde. Diese verbesserte Struktur wurde auch für die griechische Version des Kurses übernommen, um die Konsistenz über alle Plattformen hinweg zu gewährleisten.

Die Präsenzveranstaltungen wurden ebenfalls überarbeitet, um eine größere methodische Vielfalt zu gewährleisten. Obwohl diese Aspekte in den schriftlichen Rückmeldungen der Teilnehmende nicht ausdrücklich erwähnt worden waren, hatten die Trainer von die Berater® und ÖJAB sie aufgrund ihrer Beobachtungen während der Durchführung als wichtige Verbesserungsbereiche identifiziert. Daher wurden zwei zusätzliche organisatorische Elemente aufgenommen: erstens Leitlinien zum verantwortungsvollen Umgang mit KI, einschließlich Erwartungen hinsichtlich der eigenen Beiträge der Studierenden, Datenschutzaspekte, Transparenz und Quellenangaben; und zweitens explizitere Erläuterungen und Beispiele für die Umsetzung der arbeitsbezogenen Lernkomponente, da in der ersten Pilotrunde Unsicherheiten und wiederholte Bitten um Klarstellung in diesem Bereich deutlich geworden waren.

Ein ähnlicher Ansatz wurde in Griechenland verfolgt: Zwischen der ersten und zweiten Runde der synchronen Kurse wurde der Einsatz digitaler interaktiver Tools ausgeweitet. Die Trainer verlagerten den gesamten Kurs auf Slido, um die Interaktion der Teilnehmende zu verbessern und sie für eine lebhaftere Diskussion zu motivieren.

### 3. Gewonnene Erkenntnisse

Die Umsetzung, Erprobung und Weiterentwicklung des TUTOR-Programms in den Partnerländern lieferte eine Reihe klarer Erkenntnisse, die für künftige Rollouts, nationale Anpassungen und die transnationale Zusammenarbeit von Bedeutung sind. Dank der zahlreichen Kommentare der Teilnehmende konnten wir wertvolle Informationen über den Erfolg des Kurses und dessen Verbesserung in der Zukunft sammeln.

Offensichtlich ist der Bedarf an kontinuierlicher beruflicher Weiterbildung und fortlaufender Unterstützung für Pädagogen im Bereich der inklusiven Bildung für alle Länder relevant und erstreckt sich auch auf die EU-Ebene, gemessen an der insgesamt positiven Teilnahme und Bewertung des Programms sowie den Forderungen nach der Einrichtung einer Lehrer:innen-Praxisgemeinschaft.

In allen Bereichen der Pilotimplementierung – Kursdurchführung, Train-the-Trainers-Aktivitäten und Mobilitätsprogramme – zeigten die Teilnehmende, dass der Lernprozess am effizientesten war, wenn die Theorie eng mit der authentischen Praxis verknüpft war, wenn die Reflexion in interaktive Formate eingebettet war und wenn die Teilnehmende die Möglichkeit hatten, sich mit Beispielen aus der Praxis, Fallstudien und praktischen Unterrichtsinstrumenten auseinanderzusetzen. In Griechenland

Obwohl das Programm allgemein als bereichernd, relevant und beruflich sinnvoll angesehen wurde, äußerten die Teilnehmende durchweg den Wunsch nach einer noch expliziteren Praxisorientierung, insbesondere durch konkrete Strategien, unterrichtsfertige Materialien und mehr Möglichkeiten, inklusive Unterrichtsansätze in ihre eigenen Bildungsumgebungen zu übertragen. Dies war ein übergreifendes Element in den Bewertungen der Pilotkurse in allen vier Ländern und in den Rückmeldungen der Mobilitäts-Teilnehmende, die betonten, dass konzeptionelle Inputs durch umsetzbare Methoden ergänzt werden müssen, die die Umsetzung im täglichen Unterricht unterstützen.

Die Anpassung an den lokalen Kontext war ein entscheidender Faktor für die effiziente Pilotumsetzung des Projekts. In Irland beispielsweise wurde das Material auf Empfehlung des Vertreters des Qualitätsausschusses vor der Einführung des Kurses an die Teilnehmende an den spezifischen Kontext der irischen Gesellschaft und Bildung angepasst, wodurch sichergestellt wurde, dass das Material bei den Teilnehmenden Anklang fand, die es zu schätzen wussten, dass die Instrumente, Materialien und Beispiele ihre eigenen Gegebenheiten widerspiegeln. Die entscheidende Bedeutung dieses Punktes wird durch das Feedback der griechischen Teilnehmende verdeutlicht, die im Gegensatz zu ihren irischen Kolleg:innen eine stärkere Anpassung des Materials an die griechische Schulrealität begrüßen würden.

Gemäß ihrem Feedback sind sich die irischen, griechischen und türkischen Teilnehmende einig, dass die Dauer und der Zeitplan des gesamten Programms zu intensiv waren und auf einen längeren Zeitraum ausgedehnt werden könnten (z. B. innerhalb eines akademischen Jahres oder Semesters, einschließlich der Präsenzveranstaltungen, die zeitlich besser verteilt werden könnten). Insbesondere die griechischen Teilnehmende betonten, dass flexiblere Fristen erforderlich seien, um die Arbeitsbelastung neben beruflichen und privaten Verpflichtungen bewältigen zu können.

In Österreich erwies sich die Zusammenarbeit mit drei nationalen Universitäten (der Universität Graz, der Universität Salzburg und der Universität Klagenfurt) als erfolgreich und ermöglichte eine breite Beteiligung der Lernenden. Sie zeigte jedoch auch, dass die nachhaltige Integration des TUTOR-Programms in die Curricula der Universitäten eine umfangreiche Vorausplanung erfordert. Die Einbettung der Ausbildung in formale Studienprogramme, die Abstimmung der Zeitpläne mit den akademischen Kalendern, die Festlegung von ECTS-Punkten und Benotungen sowie die Sicherstellung des institutionellen Engagements erfordern langfristige Vereinbarungen und Vorbereitungen im Voraus. Gleichzeitig stellt dies eine wichtige Gelegenheit dar, den TUTOR-Kurs auf andere Bildungskontexte zu übertragen. Auch die Teilnehmende sehen einen hohen Wert und das Potenzial des TUTOR-Kurses, ein akkreditiertes Ausbildungsprogramm zu werden und in allen Ländern eingeführt zu werden, wie viele griechische und irische Teilnehmende den Partnern mitteilten.

Schließlich verdeutlichte das Feedback aus den Mobilitätsmaßnahmen und Train-the-Trainers-Workshops in allen Ländern, wie wichtig es ist, ein unterstützendes Lernumfeld zu schaffen, das Offenheit, interkulturellen Austausch und tiefgreifende Reflexion ermöglicht. Die Teilnehmende berichteten übereinstimmend von einem gesteigerten Selbstbewusstsein, einem größeren Selbstvertrauen im Umgang mit Vielfalt und einem gestärkten Gefühl der beruflichen Solidarität. Ein weiteres wichtiges Element, das sich im Feedback widerspiegelte, war die Präferenz der Lehrkräfte für Präsenzveranstaltungen oder zumindest interaktive Sitzungen als Gruppenaktivitäten und

Teambuilding die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis fördert und einen echten Austausch von Erfahrungen und Ideen ermöglicht, was insgesamt die Fähigkeiten der Lehrkräfte verbessert.

Gleichzeitig verdeutlichten logistische und organisatorische Herausforderungen wie die Dichte des Programms, die Unterbringungsmodalitäten oder die unausgewogene thematische Balance die Notwendigkeit einer sorgfältigen Planung und Abstimmung auf die Bedürfnisse der Teilnehmende. Obwohl diese Empfehlungen kaum Einfluss auf die überwältigend positiven Erfahrungen der Teilnehmende hatten, sind dies Aspekte, die bei zukünftigen Mobilitätsprojekten berücksichtigt werden müssen – im Hinblick auf die Erwartungen der Teilnehmende und kulturelle Besonderheiten, die möglicherweise darauf hindeuten, dass vor Beginn der Mobilität umfassendere Informationen bereitgestellt werden müssen.

Insgesamt bestätigen die aus der Durchführung des TUTOR-Kurses gewonnenen Erkenntnisse, dass inklusionsorientierte Schulungskurse von gut abgestimmten, klar strukturierten Programmen profitieren, die kognitive, emotionale und erfahrungsbezogene Dimensionen in Einklang bringen. Gleichzeitig zeigen sie konkrete Optimierungsmöglichkeiten auf: eine stärkere Praxisorientierung, eine frühzeitigere institutionelle Koordination und eine kontinuierliche Betonung reflektierender, unterstützender und qualitativ hochwertiger Lernumgebungen. Diese Erkenntnisse bilden eine solide Grundlage für die Weiterentwicklung des Programms und gewährleisten dessen langfristige Relevanz und Anwendbarkeit in verschiedenen Bildungskontexten.

#### 4. Schlussfolgerungen und nächste Schritte

Dieses Dokument beschreibt den Prozess und die Projektergebnisse der Fertigstellung des Curriculums für den TUTOR-Kurs (gemeinsamer Curriculum und drei Spezialisierungskurse). Es gibt einen Überblick über die verwendete Methodik, interne Tests und Feedback-Analysen, Feinabstimmungen, gewonnene Erkenntnisse und nächste Schritte.

In den Bewertungen gab die überwiegende Mehrheit der Teilnehmende positives Feedback zu ihrer Teilnahme am TUTOR-Programm und äußerte sich zufrieden mit den Curriculummaterialien und der Kursstruktur. Sie bekundeten ihr Interesse an einer weiteren Teilnahme am Programm, wobei die Kursteilnehmende und Train-the-Trainers alle daran interessiert waren, sich in einer Community of Practice zu engagieren und die Projektergebnisse der Ausbildung und Mobilität in ihrer zukünftigen Praxis zu nutzen sowie die TUTOR Internationalisierungsbox und die breiteren Erasmus+-Netzwerke weiter zu erkunden.

Eine stärkere Einbindung der TUTOR-Materialien in die Lehrer:innenerstausbildung und die berufliche Weiterbildung wurde ebenfalls als potenziell nützlicher Weg identifiziert, ebenso wie laufende Forschungsprojekte. Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Bildungspolitikern und Interessengruppen über die von TUTOR aufgebauten Netzwerke wurde ebenfalls als wichtig erachtet.

Die E-Learning-Plattform TUTOR wird nach Abschluss des Projekts mindestens fünf Jahre lang verfügbar bleiben. Darüber hinaus werden die Partner die Möglichkeit prüfen, den Kurs bei ihren zuständigen nationalen Behörden zur Akkreditierung einzureichen, nachdem sie die erforderlichen Anpassungen vorgenommen haben, damit er die jeweiligen Standards vollständig erfüllt.

Wie bereits oben hervorgehoben, hat die Pilotimplementierung des TUTOR-Kurses deutlich gemacht, dass ähnliche Initiativen im Bildungssektor erforderlich sind, wo ein Mangel an Weiterbildungsprogrammen in den Bereichen Vielfalt und Inklusion oder anderen Bereichen der Soft Skills offensichtlich ist.